

Kultur extra

Galerie Mennonitenkirche

Folgende künstlerische Positionen sind in der Stadtgalerie Mennonitenkirche Neuwied zu sehen:

Konstantin Voit

Malerei
„Life“, Acryl auf Holz



Anton Koki

Malerei

Edgar Diehl

Malerei

Grit Reiss

Fotografie

Margarita Broich

Fotografie

Gerhard Fuchs

Objektkunst

Betty Beier

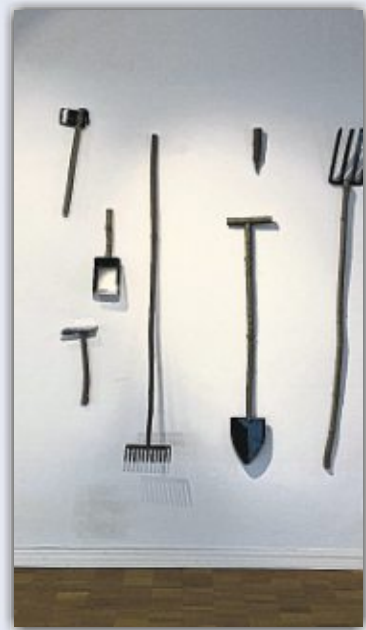
Malerei

Ursula Hülsewig

Malerei

Adam Cmiel

Konzeptkunst
„apocalypse gardening“ /
Wandinstallation „Es könnte noch
nützlich werden.“



Rahel Sorg

Malerei

Sylvia Klein

Installation, Objekte,
Zeichnungen

Lisa Marie Schmitt

Video

Susanne Egle

Installation, Fotografie

Frank Herzog

Skulptur
„Entenablage“,
Ablage/Stoff/Farbe



Jörg Heieck

Fotografie



Nicht immer sind Ausstellungsmacher glücklich mit historischen Räumen – in der Neuwieder Stadtgalerie Mennonitenkirche entstehen aber etwa für die Gruppe der „Grilloholik“-Skulpturen des Speyrer Künstlers Gerhard Fuchs (vor Fotos von Grit Reiss) ganz neue Kontexte.

Im Dialog mit der Historie

Gelungenes Finale des dritten Durchgangs der Landeskunstschau flux4art in Neuwied

Aller guten Dinge sind drei? Das wäre bei der Landeskunstschau flux4art in ihrem Jahrgang 2022/23 beinahe schiefgegangen. Denn durch Terminverschiebungen, das Vertragsende der künstlerischen Leiterin, Vorstandswechsel im ausrichtenden Berufsverband Bildender Künstler Rheinland-Pfalz (BBK) und einer erst verschobenen, dann abgesagten Ausstellung in der Landesvertretung in Berlin sah es zwischenzeitlich schon so aus, als würde die dritte Station des dritten Jahrgangs der Landeskunstschau in Neuwied ausfallen.

Doch wieder half die Drei: Stefanie Schmeink, Ingo Bracke, Ulrike von Quast – Mitglieder des BBK-Vorstands – setzten sich für die Werkschau ein. Binnen weniger Wochen wurde aus der vorliegenden Liste der ausgewählten Künstlerinnen und Künstler das Ausstellungsfinale aus der Taufe gehoben – und das nun in Neuwied zu erlebende Ergebnis ist alles andere als ein Kompromiss geworden. Die Herausforderung: Die mehr als 30 künstlerischen Positionen werden in Neuwied in gleich zwei historischen Gebäuden präsentiert. Der größere Teil ist im Roentgen-Museum zu sehen, der zweite (mit kleinen Überschneidungen beziehungsweise Doppeln) in der intimen Stadtgalerie Mennonitenkirche.

Wer die Ausstellung besucht, sollte beide Orte und somit einen etwas längeren Fuß- oder Fahrweg und entsprechend Zeit einplanen: Es lohnt sich. Denn in beiden Stationen hat sich das kuratierende Trio gewitzt auf die räumliche Situation eingelassen und so Beziehungen geschaffen, die bei der

Auswahl der künstlerischen Positionen so sicher noch gar nicht abzusehen waren. Den witzigsten Dreh findet dies in historischen Ausstellungsräumen im Roentgen-Museum, wo sowohl im Erdgeschoss in der bürgerlichen Wohnstube als auch im prächtigen obersten Geschoss ein paar Kunstwerke eingezogen sind, die man wie bei einer Schnitzeljagd verfolgen muss.

Denn eines von ihnen, Susanne Egles „Fluchtpunkt“ im Festsaal, macht seiner Bezeichnung „mobile Bodenskulptur“ alle Ehre und ist – die Ballform macht's möglich –, mal hier und mal dort zu finden. Dies ist dann aber als „Kunst zum Anfassen“ die Ausnahme, was im Roentgen-Museum angesichts der vielen kostbaren alten Möbelstücke der berühmten Manufaktur nie vergessen werden sollte.

Vor-Ort-Korrespondenzen

In einen spannenden Vor-Ort-Dialog tritt ganz oben im Roentgen-Museum auch das Leuchtobjekt „Coincidentia“ der in Mainz lebenden Künstlerin Cornelia Röbler. Um einen Zufall, wie es der Titel nahelegt, handelt es sich dabei nicht wirklich, denn dieses Objekt entstand wie manch anderes Kunstwerk bei flux4art eigens anlässlich der Landeskunstschau. Röbler stellt immer wieder die menschliche Haut ins Zentrum – auch mit ihrer Kommode, die im ersten Moment wirkt, als stünde sie schon immer in der Dauerausstellung der Roentgen-Möbel. Aber so ganz passt sie dann doch nicht hinein in den perfekten Prunk. Denn sie ist zersägt und dysfunctional neu zusammengefügt – und zeigt auf einer leuchtenden Seite e

das Bild menschlicher Haut mit samt aller Haare, Narben und Verfärbungen.

Im Ausstellungsstockwerk des Roentgen-Museums geht es dann eher so zu, wie man es erwartet – der Raum ist neutraler, lässt die vielen hier gezeigten Positionen für sich und ohne größeren Dialog mit der Historie stehen und wirken. Das tut Werken gut, die selbst schon den Umgang mit Historie in sich tragen – wie etwa zwei Bilder der jungen Iranerin Maryam Aghaalkhani. Sie hat in Teheran, in Koblenz und in Linz studiert und lebt und arbeitet jetzt in Höhr-Grenzhausen. Auf dem großformatigen „Ein versteckter Garten“ ist unter Frühlingsgrün die Erinnerung an harte Zeiten verborgen: Blätterstrukturen umranken die ziemlich verblichene Reste eines Geldscheinmotivs. Es handelt sich um die vielen sicher unbekannte Banknote im Wert von einer Mark, herausgegeben von der alliierten Militärbehörde. Geldscheine haben die 30-jährige Künstlerin in jüngerer Zeit intensiv beschäftigt: So wie auf diese Mark nach dem Zweiten Weltkrieg eine Geldentwertung folgte, geht es gerade dem Rial, der Währung in Aghaalkhanis iranischer Heimat. In einem kleinen Format erahnt man einen 50 000-Rial-Schein – man bekommt heute nicht mehr viel dafür.

Die zweite Station des flux4art-Finales, die Stadtgalerie Mennonitenkirche, ist zwar auch ein (nach Brand neu errichteter) historischer Bau, allerdings dauerhaft als Ausstellungsraum hergerichtet. Und doch ergeben sich verschiedene Bezüge, die das kuratierende Team erschlossen und ausgenutzt hat.

So gewinnt etwa das runde Tafelbild „Leben“ des Ludwigshafener Künstlers Konstantin Voits in der zur Hängung ausgewählten Wandnische besonderes Eigenleben. So wie auch die humorvollen „Grilloholik“-Skulpturen im ehemaligen Kirchensaal unerwartete Festlichkeit erfahren, möglicherweise andere Zuschreibungen erhalten können, als es ihre rundherum weltlichen Plastik- und Blechzutaten erwarten lassen würden.

Das Thema Umwelt

Ein Stockwerk höher beschäftigen sich einige Positionen mit Umwelt und Nachhaltigkeit: etwa die wie sanfte Mondbilder daher kommenden „Forever“-Aquarelle von Betty Beier. Was da so feine Strukturen auf Leinenbütten zeichnet, ist Sediment aus dem Rohrbacher Wingert und vom Schneeferner-Gletscher auf der Zugspitze: Rußpartikel, Saharastaub, Mikroplastik – Dinge, die man lieber los wäre. Das Thema Wingert wird auch in Susanne Egles Rauminstallation „Alles so schön bunt hier“ aufgegriffen: Im Wingert hat sie massenhaft (Plastik-)Müll gesammelt, gesäubert und zu einer wogenden Landschaft vereint, über der Weinbergidyll und Nutzungsrealität gegenübergestellt sind: ein bildstarker Hingucker mit ebenso starker Aussage. Claus Ambrosius

+ Zu erleben noch bis zum 26. März. Öffnungszeiten Roentgen-Museum Neuwied: Di. bis Fr. 11 bis 17 Uhr, Sa./So. 14 bis 17 Uhr, Stadtgalerie Mennonitenkirche: Mi. bis Fr. 14 bis 18 Uhr, Sa./So. 12 bis 18 Uhr. Weitere Informationen online unter www.flux4art.de



Cornelia Röblers Leuchtobjekt „Coincidentia“ fügt sich perfekt als Reibungspunkt in den Grünen Salon des Roentgen-Museums ein.



Susanne Egles Rauminstallation „Alles so schön bunt hier“ in der Mennonitenkirche mit Fundstücken aus dem Weinbau

Fotos: Claus Ambrosius

Roentgen-Museum

Im Roentgen-Museum Neuwied sind Arbeiten folgender Künstlerinnen und Künstler zu sehen:

Gerhard Fuchs

Objektkunst

Bukowski

Skulptur, Objekt

Margarita Broich

Fotografie

Cesa Wendt

Zeichnung

Doris Kaiser

Skulptur

Wolfgang Fritz

Rauchzeichnung

Kristina Lenz

Foto, Media
„Far above the clouds“,
Fineart Print



Roland Regner

Fotografie

Christiane Maether

Malerei, Skulptur

Maryam Aghaalkhani

Malerei
Ohne Titel, Öl auf Leinwand



Simon Tresbach

Video

Marie Elisabeth Schröder

Video, Fotografie

Rita Daubländer

Malerei

Janina Fryre

Skulptur/Installation

Marcel Kimble

Malerei

Mario Hergueta

Malerei/Grafik
Ohne Titel, Relief aus Aluminium



Sophie Meurer

Malerei

David Hahlbrock

Skulptur

Cornelia Röbler

Installation

Susanne Egle

Installation